

Es wird weiter gerüstet.

Die Deutsche Friedensgesellschaft hat am Samstag und Sonntag in Mannheim ihre Generalversammlung abgehalten. Sie hat eine Resolution angenommen, in der sie die Bestrebungen für einen deutsch-englischen Ausgleich begrüßt und sich unter Würdigung der Berner deutsch-französischen parlamentarischen Friedenskonferenz deren Beschlüsse über die Förderung eines deutsch-französischen Einvernehmens und die Erhebung einer allseitigen allmählichen Herabsetzung der drückenden Rüstungen zu eigen macht. Während dessen arbeiten aber die Parlamente in Deutschland und Frankreich in entgegengelegten Sinne entsprechend der Parole: Es wird weiter gerüstet. Wenn schließlich einmal der letzte Mann und der letzte Groschen bewilligt sein werden, wird man vielleicht, um dem murrenden Volke den Mund zu stopfen, feierlich die Abmachung treffen, nun keine neuen Rüstungsvorlagen mehr zu machen. Vorläufig aber hat das noch gute Wege, denn für Deutschland droht ja, nachdem wir den französischen „Erbsend“ bedeutend überflüssig haben, die slawische Gefahr. Rußland und die anderen slawischen Staaten können ihre Armeen noch so verstärken, daß wir noch manches Armeekorps auf die Beine bringen müßten, um auch dem Slaventum eine überlegene Militärmacht gegenüberstellen zu können.

Zunächst hat sich allerdings Rußland, wenn es wahr ist, was der Pariser „Gil Blas“ erzählt, nicht selbst bemächtigt, sondern Frankreich zur Verstärkung seiner Armeegebirge. Und zwar soll das, wie das Pariser Blatt mitteilt, gelegentlich der Petersburger Reise des damaligen Ministers des Auswärtigen und jetzigen Präsidenten der Republik, Poincaré, geschehen sein. Das soll wenigstens der Präsident selbst seinem Gegner Clemenceau mitgeteilt haben, als er diesen vor einigen Tagen zu sich bitten ließ, um ihn zur Einstellung seiner Angriffe auf das Ministerium Barthou zu bewegen. In Petersburg soll man Poincaré darauf aufmerksam gemacht haben, daß ernste Ereignisse und ein eventueller Konflikt mit Österreich und dem Dreibund bevorstünden und daß die militärische Lage Frankreichs seit Einführung der zweijährigen Dienstzeit durchaus nicht mehr so günstig sei als zur Zeit des Abschlusses der Allianz. In Rußland gebe es aber auch eine deutsch-freundliche Partei, und nun ja, um sich bündnisfähig zu erhalten, habe sich das Ministerium Poincaré entschlossen, das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit vorzubereiten.

Wenn das wahr ist — und so lang kein glaubhaftes Element erfolgt, erscheint die Sache, wenn man sich der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren in Baltischport erinnert, recht einleuchtend — dann ist also nicht die deutsche Heeresvermehrung der Anlaß für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich gewesen, sondern diese war auf Wunsch Rußlands schon vorher beschlossene Sache und sollte dem Zweck dienen, Rußland bei einem Angriffskrieg auf Österreich besser unterstützen zu können. Dann wäre aber tatsächlich auch die deutsche Heeresvorlage kluger Voraussicht entsprungen und könnte von Frankreich nicht als eine gegen dieses Land gerichtete Maßnahme aufgefaßt werden. Ob nun in Frankreich in Wirklichkeit die dreijährige oder 30monatige oder die 28monatige Dienstzeit eingeführt wird, ist für Deutschland nicht von so großer Bedeutung. Es wird dadurch ja wohl die Schlagfertigkeit der französischen Armees etwas erhöht, keineswegs aber die effektive Kriegskraft.

An der Annahme der deutschen Heeresvermehrung im Plenum des Reichstags ist nach den Mehrheitsverhältnissen in der Budgetkommission nicht mehr zu zweifeln. Sie wird noch vor den Sommerferien erfolgen, während man die Dekretfrage erst im Herbst erledigen wird, nachdem sich das Zentrum nun mit dieser Regelung einverstanden erklärt hat. Nur dadurch wird es möglich werden, eine wenigstens einigermaßen gerechte Kostendeckung aufzubringen, während die reaktionären Par-

Zweiterlei ist dem Menschen vererblich: die Beschäftigungslosigkeit und die Schrankenlosigkeit; weder die Mäßigkeit noch die Allmacht entsprechen seiner Natur.

Hippolyte Taine.

Nach Waterloo.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Rihel.

Beim Eintritt in die Wirtshaus fiel ihm die musterhafte Ordnung und Sauberkeit auf, welche in dem Raume herrschte. Kein Stäubchen lag auf dem langen Rußbaumtisch, zu dessen Seiten zwei derbe Bänke für die Gäste standen; wie Silber glänzte die von der Decke herabhängende Binnlampe, und blütenweiß schimmerten die mit dicken Sandbroden beworfenen offenbar frisch geschneerten Dielen des Fußbodens. Die nimmliche Reinlichkeit zeigte auch die gehaltenen Vorgänge an den kleinen Fenstern, wie auch die an den Wänden hängenden grellbunten Lithographien, einige Jagdstücke darstellend, ebenso der mit Gläsern und zinnernen Maßgefäßen besetzte Schenktisch in der Ecke, neben welchem nach dem aus der Wand ragenden gewaltigen Ofen zu, ein Lederstuhl stand. Wahrscheinlich das Ruheplätzchen des Vaters der Wirtin, des alten Schullehrers!

Die Wirtshaus war leer. Auf das Geräusch hin, welches der Eintritt Konrads verursachte, ließen sich trappelnde Kinderhände vernahmen; die nach dem hinteren Raume führende Tür wurde geöffnet und ein kleines Mädchen von etwa drei Jahren erschien auf der Schwelle. Ein echtes Taunuskind mit seinen an Vordorfer Kessel erinnernden Wädhchen, den treuerzigen blauen Augen und dem flachsblonden, fast weichen Haar, das sauber in zwei lange Zöpfchen gebunden, in den Nacken hing. Zutraulich näherte es sich dem Gaste und legte auf dessen Frage:

„Willst du mir e' schön' Patschhand' geve?“ sein rundes Händchen in die breite Rechte des Mannes. Konrad ließ sich auf die Bank nieder, nahm das herzig Geschöpfchen auf seinen Schoß und forschte weiter:

„An wie haast' denn mein geschickt' Kindche?“

„G. Liesche!“ war die mit großem Selbstgefühl gegebene Antwort.

„So, du bist's Liesche? Ei gud' emol an! Kannst du dann noch Gut'sche' esse, Liesche?“

Ein verächtliches Nicken folgte und jaghaft nahm die Kleine ein Stück Gerstenzucker entgegen. Sofort nach Ein-

treten des Reichstags anfänglich darauf rechneten, die patriotische Begeisterung des deutschen Volkes dazu zu mißbrauchen, gleichzeitig mit der Vorlage eine Versteuerung durchzuführen, die steuerlich wieder die großen Massen mehr als die tragfähigeren Schultern belastet hätte. Deshalb kann man sich in diesem Falle mit der Trennung der Vorlage und der Kostendeckung einverstanden erklären.

Deutsches Reich.

Vom Reichstag.

Dr. Berlin, 27. Mai.

Der heutige erste Sitzungstag nach den über drei Wochen dauernden Pfingstferien des Reichstages entsprach in seiner ganzen äußeren Aufmachung nur einer kleinen Vorsitzung, die mit verschiedenen rüchständigen Petitionen anströmte. Still und gemächlich floss der Redestrom zu den einzelnen Positionen dahin, ohne daß sich das Haus besonders erregte. Erst in der nächsten Woche wird man in die Beratung der Wehrvorlagen eintreten und dann wird man auf interessante und spannende Kämpfe gefaßt sein dürfen.

Zu Beginn der heutigen Tagung erledigte der Präsident eine große Reihe von Formalitäten. So begrüßte er die Abgeordneten mit dem Wunsch auf einen gedeihlichen Verlauf der Sommertagung, dankte der Budgetkommission für ihre eifrige Arbeit bei der Vorarbeit der Heeresvorlagen und verlas eine ganze Reihe von Danktelegrammen anlässlich der Vermählungsfeierlichkeit am Kaiserlichen Hof. Ihren Dank stellten in Antworttelegrammen ab: die Neuvermählten, das Kaiserpaar, der Großherzog von Baden und der Kronprinz.

Nachdem das Haus nun in der üblichen Weise den Tod des Reichstagsabgeordneten von Thänesfeld, der den sechsten oberbayerischen Wahlkreis im Reichstag vertrat, geehrt hatte, leitete eine kleine Anfrage des Polen Saßinski die eigentliche Beratung ein. Der polnische Abgeordnete richtete an den Reichskanzler die Anfrage, ob ihm bekannt sei, daß in dem wirtschaftlichen Kampf, der zur Zeit im oberösterreichischen Kohlenbezirk schwebt, die Polizeibehörde in gefährlicher Weise gegen die Bergarbeiter Partei genommen hätte. Der Direktor im Reichsam des Innern, Dr. Lewald, antwortete ausnahmsweise recht ausführlich und sagte sein Urteil im wesentlichen dahin zusammen, daß für die Reichsleitung kein Anlaß zum Einschreiten vorliege.

Darauf erledigte man in unwesentlichen Debatten eine ganze Reihe von Petitionen, die aber kein besonderes Interesse beanspruchten. So kam es, daß man am heutigen ersten Tage frühzeitig Schluß machte, und sich auf den morgigen Mittwoch zur Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die für Elsaß-Lothringen in Aussicht genommenen Ausnahmege- setze vertagte.

Ein verschärftes Spionagesgesetz. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes gegen Verrat militärischer Geheimnisse zugegangen. Von den Neuerungen, die der Entwurf den Vorschriften des geltenden Rechtes gegenüber bringt, sind besonders hervorzuheben: Militärische Geheimnisse sind, wie bisher, Schriften, Zeichnungen und andere Gegenstände, außerdem jetzt aber auch Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist. Der Verrat eines militärischen Geheimnisses wird mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren (früher Gefängnis bis zu 5 Jahren), bei mildernden Umständen mit Gefängnis von 1—10 Jahren bestraft. Hat der Verrat eine bedeutende Gefahr für die Sicherheit des Reiches zur Folge gehabt, so kann, was neu ist, auf lebenslangliches Zuchthaus erkannt werden. Das gleiche gilt, wenn das Geheimnis dem Täter in seiner Eigenschaft als deutscher Beamter oder deutsche Militärperson zugänglich war. Die in dem bisherigen Paragraphen 4 vorgesehene Gefängnis- oder Festungshaft ist von bis zu 3 auf bis zu 5 Jahren erhöht worden.

psang desselben strampelte sie sich jedoch von den Anien des Mannes herunter und lief wieder nach der Tür, aus welcher sie gekommen war, immerfort rufend: „Mutter Dutsche, Mutter Dutsche!“ dabei die Zudersprünge hoch mit dem Händen in der Luft haltend.

„Jetzt wurden in dem hinteren Raum Schritte laut, und die junge Wirtin betrat die Schwelle. In seiner Erinnerung hatte dem Heimgekehrten Anne Magret, die Tochter des alten Dorfschulmeisters, als ein kleines blondes Mädchen mit bleichem Gesichtchen und beschiedenen blauen Augen vorgeschwebt — seine Mutter hatte das Mädchen immer ein „schmiziges, geringes Dingelchen“ genannt — jetzt stand da in dem Rahmen der Tür eine tannenschlante, über die Mittelgröße ragende Gestalt, deren Antlitz und volle Formen entziehen den Anspruch auf Schönheit machen konnten. Lag auch auf den bleichen Jügen ein Hauch von tiefer Trauer, so ließ dieser vielleicht die junge Frau noch interessanter erscheinen, da er der Persönlichkeit etwas Mächtigendes verlieh, ein Eindrud, welcher noch durch den weichen melodischen Tonfall der Stimme erhöht wurde, mit der sie jetzt den Gast fragte:

„Där' ich e' Schnapsche' einshenke?“

Wie geblendet stand Konrad vor der anmutigen Erscheinung der jungen Wirtin. Es dämmerte ihm kein Wunder, daß der arme Heinrich Schilling die Trennung von seinem Weibe so bitter empfunden, daß der Gefallene in seiner heißen Liebe für Weib und Kind nur den einen Gedanken vor seinem, von ihm geahnten Hinscheiden gefaßt hatte, wie er das Wohl- ergehen seiner Lieben fördern könne. Heinrich sollte sich nicht in ihm getäuscht haben! Alles was in seinen Kräften stand, wollte er — Konrad — tun, um das in ihn gesetzte Vertrauen des Freundes zu rechtfertigen! Dabei durch- zuckte es ihn wie eine fremde Empfindung, daß ihm die übernommene Mission Gelegenheit gab, häufiger mit dieser schönen Frau zu verkehren, als dies sonst der Fall gewesen wäre: zum ersten Male in seinem Leben regte sich in ihm, der sich nie viel aus den Weibern gemacht hatte und im Verlauf seiner langen Kriegsjahre gar keinen Verkehr mit dem andern Geschlecht gekannt, ein seltsames Gefühl, über welches er sich keine Rechenschaft geben konnte. Auf die Frage der jungen Wirtin antwortete er mit gepreßter Stimme:

„Du kennst mich nit mehr, Anne Magret — des Werner's Konrad!“

„Du bist's, Konrad!“ stammelte das Weib und faßte nach der Hand des Burschen, indem die hellen Tränen aus ihren Augen rannen. „Jetzt kenn' ich dich widder! Daß

Die Verabredung oder Vorbereitung eines Verbrechens gegen die Sicherheit des Reiches wird, wenn es nicht zur Vollendung oder zu einem strafbaren Versuch gekommen ist, mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren, bei mildernden Umständen nicht unter 3 Monaten bestraft. Nach den völlig neuen Bestimmungen des Paragraphen 8 wird derjenige, der an einem militärisch wichtigen Orte unrichtige Angaben über seine Personalien und seine Staatsangehörigkeit macht, mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 1 Jahr oder bei mildernden Umständen bis zu 1000 Mark bestraft.

Berlin, 27. Mai. Das neuvermählte Her-

zogspaar Ernst August von Cumberland wird am 1. November seinen feierlichen Einzug in die Burg Dankwardrobe in Braunschweig vollziehen. Nach den letzten Beratungen im Bundesrat, die im Anschluß an die Hochzeitsfeierlichkeiten stattgefunden haben, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der junge Herzog Ernst August bereits in diesem Jahre die Regierung in Braunschweig antreten wird. Die von dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg geführte Regentenschaft soll am 31. Oktober ihr Ende erreichen. Der jetzige Regent, dessen angeblich bevorstehende Berufung auf den Statthalterposten in Straßburg von unterrichteter Seite in Übereinstimmung mit dem Reichstagsbeschlusse aus Braunschweig eine längere Auslandsreise. Er wird sich dann nach seiner Rückkehr wieder ganz kolonialen Angelegenheiten widmen.

Berlin, 27. Mai. Die heute unter dem Vorsitz der Unparteiischen Dr. Brenner, Rath und v. Schulz im Reichstagsgebäude beendeten Verhandlungen für das Baugewerbe führten zunächst zur Annahme des Schiedspruchs behufs erstmaligen Abschluß eines Reichstagsvertrags für das Baugewerbe und sodann zu einer endgültigen Genehmigung der gesamten Vorschläge der Unparteiischen. Die Verträge wurden von den Vertretern sämtlicher Zentralorganisationen unterzeichnet.

Straßburg, 27. Mai. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer stand die Besoldungsvorlage. Der Berichterstatter Dr. G. (B.) teilte mit, daß in der Kommission ein Kompromiß zustande gekommen sei, um den mittleren und unteren Beamten die wesentlichen Vorteile zu sichern, die der Entwurf bietet. Die Kompromißanträge basierten auf der Teilung der höchsten Gehälter in ein tatsächliches Gehalt und in eine nicht pensionsfähige Repräsentationszulage. Die Regierung setze kein Unannehmliches mehr entgegen. In letzter Stunde brachten die Vorbringer Gruppe und einige Zentrumsabgeordnete einige Abänderungsanträge ein, die eine Herabsetzung der höchsten Gehälter forderten. Nach längerer sehr lebhafter Debatte wurden diese abgelehnt, und sodann das Gesetz mit 34 Stimmen angenommen. 15 Abgeordnete der Vorbringer Gruppe und des Zentrums enthielten sich der Abstimmung.

Ausland.

Zur Lage auf dem Balkan.

London, 27. Mai. Wie Reuter erzählt, empfing Staatssekretär Grey heute vormittag nacheinander die Hauptfriedensdelegierten. Jedem von ihnen blieb etwa 1/2 Stunde lang im Auswärtigen Amt. Als erster kam der serbische Delegierte Kowalowitz, dann Dr. Danew und nach ihm Gennadius. Staatssekretär Grey soll Danew erklärt haben, daß nach Ansicht der Großmächte keine Erörterung mehr stattfinden dürfe und daß der Friedensvertrag so wie er sei, sofort unterzeichnet werden müsse, ganz gleich, ob alle Kriegsführer zur Unterzeichnung bereit seien oder nicht. Danew erklärte darauf, er sei zur sofortigen Unterzeichnung bereit. Dem griechischen Delegierten Gennadius machte der Staatssekretär eine gleichlautende Mitteilung und betonte, daß jede Erörterung einen Aufschub nach sich ziehen würde. Alle Änderungen, die eine

Wort, was hab' ich uff dich gewart', seitdem des Heime Christian mit erzählt hot, du wärs bei mei'm Heinrich gewese', wie er strowe' mußt! Konrad, es es dann werlich' moche? Is dann gar laa' Hoffnung mehr, daß er doch noch haam kinnt? Schluchzend barg die Unglückliche ihr Gesicht in den Händen.

„Tröst' dich, Anne Magret! Unser Herrgott hot's so gewollt! Dein Mann is gefalle', als e' braver Soldat! Die Nacht zudor hot's ihm geahnt! Nur dun dir un' sei'm lieve' Kindche' hot' er gereb! Un wie's am annern Morgen in die Schlacht ging, do war sei' lezt' Wort: „Gräß' mir mei' lieb' Anne Magret, gräß' mir mei' lieb' Kindche'!“ „Gräß' mir mei' lieb' Anne Magret, gräß' mir mei' lieb' Kindche'!“ wiederholte das junge Weib. Sie war auf die Bank gesunken und barg das Haupt in den auf dem Tisch liegenden Armen. In wildem Schluchzen schüttelte ihr Körper und immer wieder rang es sich in erstickten Tönen Tönen von ihren Lippen: „Gräß' mir mei' lieb' Anne Magret, gräß' mir mei' lieb' Kindche'!“

Auch der harte Soldat wachte sich angesichts dieses elementaren Ausbruchs tiefsten Seelenleidens eine Träne aus dem Auge. Den heiligen Schmerz der vom Schicksal so schwer Betroffenen ehrend, stand er schweigend und legte die Hand wie behütend auf das Haupt des wieder herbeigetrippelten kleinen Lieschens. Mit angstvollen Augen blickte das Kind auf die weinende Mutter, dann trat es jaghaft an deren Seite und ihren Rock fassend, zirpte es mit weinerlicher Stimme:

„Mit sennel', Mutterche', Liesche' is brav, Liesche' is brav!“

Mit einer härmischen Gebärde rief Anne Magret das Kind in die Höhe und bedeckte sein Gesichtchen mit Händen. „Dich hab' ich noch, mei' Anzigen, mei' Alles, dich hab' ich noch!“ stammelte sie dabei. Und sich mit mühsamer Fassung aufrichtend, reichte sie Konrad nochmals die Hand und sagte:

„Nemms nit for ungut, Konrad, daß ich mich so geh' hab' lossel! Es kimmt mich zu hart an, wenn ich d'rank' denk', daß ich ihn nie mehr sehe' soll! Unser Glück war zu groß, — oa' Herz und aa' Seel' sein mir gewese' — do kimmt gewöhnlich' des Unglück! Un hot er viel geliebt? Ach so, du waast's nit, du bist selbst for doo' eweggetrage wor'n, wie mir der Christian verzählt hot.“

(Fortsetzung folgt.)

unbegrenzte Erörterung mit sich brachten, müßten vermieden werden. Das sei der Entschluß der Vorkonferenz. Der Delegierte erwiderte dem Staatssekretär, er glaube diesen Entschluß seiner Regierung mitteilen und weitere Instruktionen abwarten zu müssen.

London, 27. Mai. Nach den aus Belgrad und Sofia vorliegenden Nachrichten, scheint der Balkan-Bierbund seiner Auflösung entgegen zu gehen. Serbien verlangt für seine Truppenhilfe vor Adrianopel und Thessalonische Gebietsteile in Mazedonien, die bereits früher Serbien zugesprochen waren. Da Bulgarien sich weigert, diese Gebiete Serbien zuzusprechen, dürfte dieses sie einfach annektieren. Weiter hat der serbische Gesandte in Sofia, Spanikowitsch, der bulgarischen Regierung einen Antrag zur Abänderung der Verträge des Balkan-Bierbundes überreicht. Ministerpräsident Pasitsch hat in der Stupschina erklärt, Serbien befinde auf einer sofortigen Forderung der Verträge mit Bulgarien.

Reiterle über das Schicksal der deutschen und der französischen Militärvorlage.

DT. Paris, 26. Mai.

Der Reichstagsabgeordnete von Kolmar, Abbe Wetterle, hat dem Berichterstatter der „Liberte“ auf die Frage, ob die deutsche Militärvorlage im Reichstage glatt angenommen werde, erwidert: „So schnell wie ein Hühnerhals wird die Vorlage durchgehen. Dagegen stimmen Sozialdemokraten, Polen und Wälfen, also insgesamt 137 Abgeordnete, dafür stimmen 260 Abgeordnete, darunter die 7 Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, die in Bern waren.“ Als der Berichterstatter dem Abbe erwiderte, daß auch die französische Kammer wahrscheinlich die Militärvorlagen der Regierung mit großer Mehrheit annehmen wird, meinte Wetterle: „Vor einigen Wochen hatte ich mit dem französischen Sozialisten Maurizet und mit dem esassischen Sozialisten Grumbach eine sehr angeregte Unterhaltung. Im Laufe derselben versicherte mir Herr Maurizet auf das Bestimmteste, daß sich im französischen Parlament keine Mehrheit für die Militärvorlage finden werde. Zur Erklärung sagte er hinzu: „Der Antimilitarismus hat bei uns größere Fortschritte gemacht, als man im Allgemeinen annimmt. In dem Regiment, in dem ich gebient habe, und auch in zahlreichen anderen Regimentern, werden die Sozialdemokraten im Kriegsfalle die ersten Kugeln auf ihre eigenen Offiziere abfeuern. Weiterhin ist es leicht, die Mobilmachung zu fördern. Man braucht zum Beispiel nur die Gräbe von Trojes zu sprengen, und die erste Feldarmee ist von allen räumlichen Verbindungen abgeschnitten.“ Als ich den deutschen Sozialdemokraten Grumbach fragte, ob die deutschen Sozialdemokraten im Mobilmachungsfalle ähnlich verfahren würden, erwiderte er: „Nein, die deutschen Arbeiter werden ohne Beschränkung in den Krieg ziehen, aber sie werden es doch nicht zugeben tun.“ — Die „Liberte“ fügt diesem Bericht hinzu, daß Abgeordneter Wetterle ihren Berichterstatter nicht zur Veröffentlichung dieser Angaben ermächtigt habe, daß sie sich jedoch angesichts der Bedeutung dieser Angaben und der aus ihnen hervorgehenden verschiedenen Auffassungen der deutschen und der französischen Sozialdemokratie vom Kriege veranlaßt gesehen haben, sie trotzdem bekannt zu geben.

Paris, 27. Mai. Der Finanzminister hat in der heutigen Abend Sitzung einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den eine progressive Steuer auf Einkommen von über 10.000 Francs eingeführt wird. Die Besteuerung soll über 70 Millionen jährlich einbringen, durch die Annuitäten der für die nationale Verteidigung bestimmten Anleihe von 1 Milliarde Francs gedeckt werden können. Die Steuer soll 1 Proz. auf Einkommen bis 50.000 Francs, 2 Proz. auf Einkommen bis 100.000 Francs, und 3 Proz. auf Einkommen über 100.000 Francs betragen.

Eine neue Weltprache. Professor Friedrich Brändel in New York ein bekannter Philologe, hat eine neue Weltprache ähnlich Esperanto und Volapük konstruiert. Die Sprache führt den Namen „Weltlang“ und basiert auf der englischen Sprache. Sie hat nur 20 Buchstaben.

Ein neues Serum? Aus Tokio wird gemeldet: Das Befinden des Mikado hat sich wesentlich gebessert. Nach unkontrollierbaren Gerüchten soll dieser plötzliche Umschwung im Befinden des Herrschers auf die Anwendung eines neuen Serums zurückzuführen sein, das von einem japanischen Forscher entdeckt wurde. In Hofkreisen war man zuerst abgeneigt, dieses Mittel anzuwenden, und erst, als die Krise ihren Höhepunkt erreicht hatte, verlangte die Kaiserin die Anwendung des neuen Serums.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat die erledigte Stelle des Ersten Expedienten bei dem Staatsministerium dem Amtsdirektor Bilsinger in Stuttgart unter Vereinhaltung des Titels und Rangs eines Oberregierungsrates übertragen. Die tit. Eisenbahnspektoren Schwaab, Vorstand der Eisenbahnwachmannschaft Stuttgart II, und Schleicher, Vorstand der Eisenbahnwachmannschaft Dorn, auf ihren jeweiligen Stellen zu Eisenbahnspektoren befördert, den Eisenbahnspektoren Domilch zum Eisenbahnspektoren in Tübingen ernannt und den Kanalarbeiter Bach bei der Hauptmagazinverwaltung in Esslingen zum Buchhalter bei diesem Amt befördert.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 27. Mai.

Man begann mit der Abstimmung der Anträge zum Eisenbahnetat. Der Antrag des Finanzausschusses bezüglich der Eingabe der Werkstätten, Bauamts- und Stationsarbeiter wurde angenommen. Der Antrag Reitel, der in allen Punkten Berücksichtigung wünschte, wurde abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag Roth mit Ausnahme desjenigen Satzes, der in den Eisenbahnbetriebsverhältnissen und Maschineninspektionen den freien Samstagnachmittag verlangt. Ferner wurde der Antrag Wieland betreffend die Eingabe des Verbandes der Württ. Industriellen angenommen.

Man ging hierauf zur Einzelberatung des Etats des Innern über. Dazu lagen zwei Anträge vor, ein Antrag Kasper (Z.P.), die Staatsregierung zu eruchen, die Einführung einer Entschädigungspflicht für an Gebäudemordentschuldigen gefallene Pferde in Erwägung zu ziehen und ein Antrag von Riene (Z.) betreffend die Erhöhung des Staatskredits für die Landwirtschaft. In der Debatte kam Hartenstein (Zp.) zunächst auf die Abschaffung der Kreisregierungen zu sprechen und bekräftigte das Bestreben der Kreisstädte bei der

Staatsvereinfachung nur auf ihre Interessen statt auf die allgemeinen Landesinteressen Rücksicht zu nehmen. Bei der Erörterung verschiedener anderer Punkte sagte er u. a.: Daß bei der oberländischen Ueberlandzentrale nicht alles ganz einwandfrei vor sich gegangen sei, werde wohl kaum bestritten werden können. Bezüglich des Straßenzweckens äußerte er verschiedene Wünsche, das Automobilwesen betreffend. Beim Apothekerwesen könne er sich nicht für eine Verstaatlichung aussprechen, aber einer allmählichen Begrenzung des bürgerlichen Rechts **Stamm** er das Wort reden. Weiter wünschte er eine andere Regelung des öffentlichen Zwangsvollstreckungszweckens und bemängelte, daß die Polizei neuerdings bei der Einberufung politischer Versammlungen die Angabe des Namens verlange und sich nicht mehr mit der Unterschrift des Vorstandes begnüge.

Von der Deutschen Partei sprach Kasper für möglichst rasche Aufhebung der Kreisregierungen, während Rembold-Osmund (Z.) und Körner (Z.P.) ihre alten Einwände gegen die Aufhebung vorbrachten. Rembold stellte den Unterschied zwischen den niedrigen Schweinepreisen und den hohen Schweinefleischpreisen fest, während Körner erklärte, die Lage auf dem Schweinefleischmarkt bedeute eine Rechtfertigung der Stellung einer Partei bei den Fleischnotsdebatten.

Zum Schluß polemisierte der Abgeordnete Natrut (Zp.) eingehend gegen die Politik der Rechten (Schupzoll, Warenhäuser etc.). Eine Sitzung an die Verhandlung anschließende Geschäftsordnungsdebatte zeigte, daß die Zweite Kammer in großer Verlegenheit ist, wie sie es anstellen soll, bei den ausgedehnten Reden mit ihrem Pensum rechtzeitig fertig zu werden.

Erste Kammer.

Am Dienstag erlebte die Erste Kammer u. a. den allgemeinen Ueberblick über den Etat 1915/16. Der Ausschuss beantragt, das Einverständnis der Ersten Kammer mit dem Plane einer kräftigeren Schuldentilgung zu erklären und die Regierung zu eruchen, daß sie dieses Ziel mit allem Nachdruck verfolgen möge. In der Erörterung wies Finanzminister v. Geisler auf die Eingriffe des Reiches in die Finanzen der Einzelstaaten hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Eingriffe bei den Verhandlungen über die Deckungsvorschläge möglichst gering werden, sonst würde nicht nur die finanzielle, sondern auch die politische Stellung der Bundesstaaten nicht unberührt bleiben. Ministerpräsident v. Weizsäcker beschränkte sich auf wenige Bemerkungen. Er bestritt daher die Behauptung des Ausschussberichtes, daß die Nebenabgaben einen wesentlichen ungünstigen Einfluß auf den Staat ausüben. Hinsichtlich der Abschlässe der Eisenbahnen wiederholte er die im anderen Hause gemachten Mitteilungen. Der obige Antrag des Ausschusses wurde angenommen. Sodann erledigte das Haus noch die Erhöhung der Bezüge der unabhängigen Beamten und Lehrer nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer.

Eine bemerkenswerte Anregung. Die Landtagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hielt eine Sitzung ab, in der zunächst der Abg. Hauz mit einer kurzen Ansprache des Abg. Eisels in die Fraktion aufgenommen wurde. Hierauf wurde der Beschluß gefaßt, daß die Fortschrittliche Volkspartei in den künftigen Debatten der Zweiten Kammer, um die Anregung des Seniorenkongresses, die Tagung der Kammer am 1. Juli zu beendigen, zu fördern, zu einem Punkt nur je einen Redner sprechen läßt. Wenn also in Zukunft von anderen Parteien mehr Redner das Wort ergreifen, als auf Seiten der Volkspartei, so wird von der Opposition höfentlich anerkannt werden, daß das nicht aus Interesseleichts geschieht sondern um die so überaus langsam sich hingiehenden Verhandlungen der Zweiten Kammer durch möglichste Sachlichkeit zu fördern.

Brauereitag. In Rotweil tagte der Württembergische Brauereitag, der seit 1909 nicht mehr zusammengetreten war. Der Tagung wohnten u. a. Regierungsrat Schüle für das Ministerium des Innern und die Zentralstelle für Gewerbe und Handel, sowie als Vertreter des R. Steuerkollegiums Oberregierungsrat Keppeler bei. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen und Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts wurde als Folge von kurzen Erklärungen durch Brauereidirektor Ruile-Ravensburg der korporative Beitritt des Württembergischen Brauerbundes zum Deutschen Brauerbund beschlossen. Die vom Geschäftsführer Stimmel-Heidenheim verlesenen neuen Statuten wurden genehmigt. Als 1. Vorsitzender wurde Brauereibesitzer Wunderlich, als 2. Vorsitzender Brauereidirektor Ruile-Ravensburg gewählt. Professor Dr. Windisch-Hohenheim sprach über „Neuerungen im Brauereibetrieb“ und über „Staatliche Förderungen des Brauereigewerbes in Württemberg“. Anschließend hieran wurde eine Resolution angenommen, welche den Landesauschuss beauftragt, die R. Regierung um Bewilligung reichlicherer Mittel zur Förderung des Brauereigewerbes auf technischem und wissenschaftlichem Gebiet zu eruchen. Als Festort für die nächste, auf das Jahr 1916 vorgegebene Tagung des Bundes wurde Heidenheim gewählt.

Stuttgart, 28. Mai. Heute vollendet Prof. a. D. Hofrat Otto Keller hier sein 75. Lebensjahr. Geboren als Sohn des Prof. Keller zu Tübingen, studierte er in Berlin und Paris und war später in Schw. Hall, Maulbronn, Ravensburg und Tübingen im Schuldienst tätig. 1866-72 wirkte er als Rektor des Lyceums in Dehringen. Nachdem er im Jahre 1872 zum Professor für Klassische Philologie in Freiburg i. B. ernannt worden war, ging er 1876 nach Prag 1881 nach Prag, wo er 1909 pensioniert wurde. Keller ist Ehrenmitglied des amerikanischen Mercurvereins in Boston, ebenso der ethnographischen Gesellschaft in Leipzig und Ehrenpräsident des wissenschaftlichen Vereins für Volkskunde in Prag.

Stuttgart, 27. Mai. Franz Schwerdt, der mit dem Abschluß dieser Saison aus dem Verbände des Agl. Hoftheaters ausscheidende Elwanger Künstler, wird sich, wie die Agl. Hoftheaterintendantz mitteilt, in der Rolle des David in den Reisterjüngern von Nürnberg, die er in der ersten Hälfte der Spielzeit mit großem Erfolg und in ausgerechneter Weise gelungen hat, am Sonntag den 1. Juni vom hiesigen Publikum verabschieden.

Stuttgart, 27. Mai. Der Stuttgarter Haus- und Grundbesitzerverein hat eine Eingabe an den Reichstag bezüglich der Reichsumsatzsteuer gerichtet, in der er bittet, die Reichsstempelabgabe von Grundstücksverkäufen, wie versprochen, aufzuheben, ferner Abstand zu nehmen von der Erhöhung der Sätze für die Besteuerung der Versicherungsgemeine in der vorgesehenen Höhe.

Stuttgart, 27. Mai. Der Stadtpfarrer zu Sankt Eberhard, Kirchengrat und Dekan Mangold ist vom Papste

zum Hausprälaten, der Konviktsdirektor Dr. Schweizer in Tübingen zum Geheimkammerer ernannt worden.

Stuttgart, 26. Mai. Durch den kürzlich erfolgten Eintritt des Stadtpfarrers Jäger in Heubach in den Ruhestand ist nunmehr der Senior der evangelischen Geistlichkeit Württembergs, Pfarrer Barth-Mähring, geb. 1840, und Senior Prälat v. Blum-Stuttgart, geb. 1843.

Jorchenberg Oa. Dehringen, 27. Mai. Dem hiesigen Landjäger gelang gestern Abend auf verdächtige Schüsse hin die Festnahme zweier Wilderer, Bauernsöhne von Wühlmuthausen, von denen der eine mit einem Gewehr, der andere mit einer Pistole ausgerüstet war. Auf frischer Tat ertappt, wurden sie sofort ans Amtsgericht Dehringen eingeliefert.

Balingen, 27. Mai. Welch merkwürdige Blüten das Submissionswesen immer noch treibt, zeigt folgender Vorfall: Bergangene Woche wurden hier die Angebote für die Ausführung einer Gleisverlegung auf dem Bahnhof in Balingen geöffnet. Die Arbeiten, für welche Angebote im Preislistenverfahren verlangt wurden, waren im Voraus für 16500 Mark berechnet. Das niederste Angebot forderte 16520 Mark, während 35460 Mark von dem Höchstfordernden verlangt wurden.

Gönnungen, 27. Mai. Der Neubau des Rothbergturms (Jubiläumsturm des Schwäbischen Albvereins) hat die idyllische Ruhe dieses herrlichen Bergkessels unterbrochen; das ganze Plateau des Berges ist mit Materialen aller Art und mit Maschinen belegt. Das geschäftige Treiben auf demselben ist äußerst interessant und wird Touristen der Besuch des Berges gerade in nächster Zeit als besonders lohnend empfohlen.

Ragold, 27. Mai. Die Lage der Stadtschultheißenwahl beginnt sich zu klären. Die Volkspartei hat in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung die Kandidaten Maier, Stadtpflegerbuchhalter in Tübingen, und Senger, Rechtsanwalt in Geislingen, für die engere Wahl nominiert. Die Sozialdemokraten werden heute Abend diesen Vorschlag besprechen. Es hat den Anschein, als würden sie sich anschließen. Die Konservativen bringen Amtsgerichtssekretär Seyd, ihren derzeitigen Ortsgruppenvorsitzenden, in die Wahl. Das gibt schließlich das gleiche Wahlsampfbild wie bei der Reichstags- und der Landtagswahl.

Nah und Fern.

Autounfall.

Einige Crailsheimer Herren machten mit dem Automobil von Bloch aus Dehringen einen Ausflug nach Dintelsbühl. Auf der Heimfahrt lenkte der Chauffeur oberhalb des Kreuzbergs versehentlich in den Weg nach Jagersheim ein. Als er den Irrtum bemerkte, rief er das Auto schnell wieder nach rechts, wodurch es in den Straßengraben geriet, sich überschlug und die Insassen unter sich begrub. Passanten griffen beim Rettungswert tüchtig ein, und befreiten die Begrabenen, die zum Teil nur leichtere Verletzungen erlitten, aus ihrer misslichen Lage. Das Auto wurde stark beschädigt.

Inmitten der Bierflaschen.

In Stuttgart erschoss sich in seiner Wohnung in der Hofstraße ein lediger Bierbrauer aus Rulmbach. Vor Begehung der Tat hatte er sich Mut angetrunken. Zwischen leeren Bierflaschen wurde der Schwerverletzte aufgefunden. Da er noch lebte, wurde er in das Rath-Hospital verbracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Zwei junge bildhübsche Mädchen.

aus Höchst am Main und aus Niederrad sind seit einigen Tagen verschwunden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sie von Mädchenhändlern verschleppt sind. Beiden Mädchen waren durch Frauenstellungen nach auswärts versprochen worden. Die Mädchen waren mit den Frauen in der städtischen Waldbahn bekannt geworden. Es heißt fest, daß das eine der Mädchen, nachdem es von der Frau mit neuen Kleidern versehen worden ist, mit dieser zusammen den Münchener Zug bestiegen hat.

Sonderbar.

Aus Köln wird vom 27. berichtet: Heute nachmittags rief eine in der Friesenstrasse wohnende Frau in Abwesenheit ihres Gatten einen ihr bekannten Mann zu Hilfe, weil sie von einem in ihrer Wohnung befindlichen Mann mit dem Revolver bedroht wurde. Kurze Zeit darauf hörte man aus der Wohnung Revolvergeschüsse und herbeieilende Nachbarn fanden die Frau und den zu Hilfe herbeigeeilten Mann schwer verletzt und einen andern Mann tot vor. Die näheren Umstände sind noch nicht aufgeklärt. Der Erschossene soll Selbstmord verübt haben.

Das war nicht Teils Weischoß.

Berliner Abendblätter melden aus Halle a. d. Saale: In der vergangenen Nacht ahmten in einem Konzerthaus mehrere Studenten in Bierlaune die Apfelschützen aus „Teils“ nach. Der Student Buselopp stellte sich ein Bierglas auf den Kopf, während die anderen mit einer Pistole darnach schossen. Dabei wurde Buselopp durch einen Schuß in den Kopf tödlich getroffen.

Auf der Geislinger Steige.

wurde der 40 Jahre alte Bahnwärter Jäger bei einem Dienstgang von einem Personenzug überfahren und sofort getötet. Die Leiche wurde, da das Unglück vom Zugspersonal nicht bemerkt wurde, erst später gefunden. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 6 kleinen unversorgten Kindern.

Kleine Nachrichten.

In Großheppach schlug der Blitz in das Tappelwohnhaus von Mehger Jäger ein und zündete. Das schöne Anwesen ist fast ganz niedergebrannt. Wie die „Schwäb. Tagwacht“ zum zweitenmal feststellt, hat sich anfangs dieses Monats in der Dragonerkaserne in Cannstatt ein Soldat mit seinem Karabiner erschossen, angeblich weil er im Stall von anderen Soldaten verprügelt worden war.

Das Doppelwohngebäude der Eisenbahnbeamten am Bahnhof in Riedlingen ist nachts vollständig niedergebrannt.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Von der Berliner Flugwoche.

Berlin, 27. Mai. Gestern, am zweiten Tage der Berliner Flugwoche, ging Kontour Schult von den Forderwerken entgegen den Vorschriften über den Flugplatz und geriet unter den Apparat des landenden Wright-Doppeldeckers Selbmayer. Der Pilot rief seinen Apparat scharf in die Höhe und landete dadurch zu hart. Die Maschine ging in Trümmer. Selbmayer blieb unverletzt. Schult wurde mit erheblichen Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht. Am Dienstag stürzte bei einem Uebungsfluge der Flieger Adolf Mühl aus etwa 80 Meter Höhe ab. Er erlitt einen Schädelbruch; sein Zustand ist sehr bedenklich. — Nachmittags besichtigte eine Kommission von Reichstagsabgeordneten den Johannistaler Flugplatz, um vor allem festzustellen, ob die Artzfrage in betriebiger Weise gelöst ist.

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffeegetränk, ist nicht nur wohlschmeckend, sondern auch gesund. Darum sollte ihn jeder trinken.

67

Frisch eingetroffen!
Italiener-Kartoffeln
 3 Pfd. 25 Pfg. 100 Pfd. 7.50 Mk.
Sommer-Malta-Kartoffeln
 3 Pfd. 45 Pfg. 100 Pfd. 14.00 Mk.
 bei Original-Fah Str. Nr. 13.—
Speise-Kartoffeln
 3 Pfd. 12 Pfg.
Holländ. Schlangen-Gurken
 Stück 28 und 30 Pfg.
Pfannkuch & Co. Wildbad
 Telefon 111.



Wieder-, Träger-, Bier- u. Reformschürzen
Ärmelschürzen, Servierschürzen
 in weiß, bunt und schwarz in enormer Auswahl.
Knaben-Schürzen, Knaben-Spielhosen
 in hervorragender Auswahl in Waschstoffen,
 Leinen, Alpaka, Moire, Tuch, Seiden etc.
Golfs-Jacken
 und
Blusenmacher
Trikotagen
 für Damen und Kinder
Bademäntel, Bade-Mu-
züge, Frottierwäsche
Ph. Bosch, Wildbad.



Turn-Verein Wildbad.
Samstag abend 8 Uhr
Versammlung
 im Gasth. z. gold. Adler.
 Tagesordnung:
 Naturdenk.
 Verschiedenes.
 Vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Auto-Garage
 inmitten der Stadt für Private und Restaurants zeitweise zu vermieten.
Cafe Bechtle.
Photo-Zentrale
 für sämtliche Bedarfsartikel
 Kodak-Apparate 3te
 Erstklassige in- und ausländ.
 Fabrikate zu Originalpreisen.
 Sämtliche phot. Arbeiten
 finden prompte Erledigung.
Wildbad,
 Drogerie und Sanitäts-Bazar
 H. Grundner Nachfolger
 Herrn. Erdmann.

Kübler's
 reinwollene
Sweater-Anzüge
 und Kleidchen
 sind elegante, solide
Neuheiten.
Sweaters und Höschen
 bezw. Kleidchen sind auch einzeln zu haben.
 Niemand veräume unsere konkurrenzlosen
 Neuheiten kennen zu lernen.
 Illustrierte Kataloge gratis.
Geschwister Horkheimer
 Wildbad.



Formen
Farben
 und
Modelle
 der
Mercedes-
Halb-
schuhe
 sind richtig.
 Allgemein bevorzugt
 tragen Tausende
 dieselben.
 Einheitspreis
 Mk. 12⁵⁰



für Damen und Herren in allen Ausführungen Alleinverkauf:
Wilh. Treiber, Schuhgeschäft Wildbad Ludwig Seegerstr.

Persil
 Der grosse Erfolg!
Wäscht
 ohne
 Reiben u. Bürsten
Henkel's Bleich-Soda

Schmiedeiserne Möbel
 aller Art
Garten-
Möbel
 empfiehlt
Wilh. Bohnenberger.
 Musterbuch und Fabrikpreisliste gerne zu Diensten.



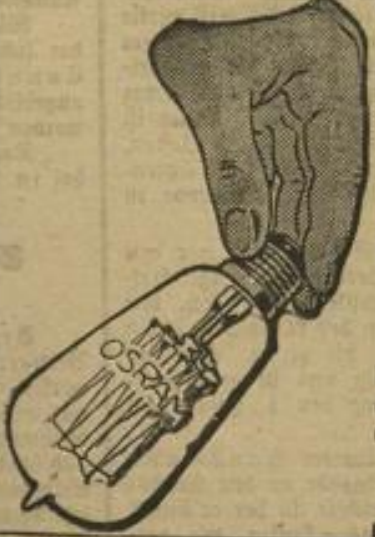
Original SP-Lastsystem
 Schutzmarke.
Handelsschule
Marquart
Schwarzwald-
Kolleg,
Pforzheim
 Erstklassiges Institut zur
 kaufm. Ausbildung für Da-
 men u. Herren, mit gross-
 stückeriger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben
 mit allen zehn Fingern. 50 % Mehrleistung. Perfekte
 Schreiber u. Schreiberinnen sehr gesucht und gut bezahlt.
 10^b Zerrennerstr. 10^b Telefon 1329 und 1289.



Bringe mein grosses Lager in
Waschkörben, Armkörben
Holzkörben Reisekörben
 ferner
Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen
Kinderstühlen
 in empfehlende Erinnerung.
 Reparaturen werden billigst besorgt.
Robert Treiber, König Karlstrasse.

Flechten
 nass u. trock. Schuppenflechte
 Bartflechte, akroph. Ekzema,
offene Füße
 Hautausschläge, Aderbeine,
 böse Finger, alle Wunden
 sind sehr hartnäckig.
 Wer bisher vergeblich auf
 Heilung hoffte, versuche noch
 die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
 frei von schädlich. Bestandteilen.
 Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
 Man achte auf den Namen
 Rino und Firmo
Rich. Schubert & Co.
 Weinböhler-Dresden.
 Zu haben in allen Apotheken.

Osram-
Lampen
 16, 25, 32, 50 u.
 100kerzig
 stets vorrätig
 liefert billigst — bei Mehr-
 abnahme bedeutend Preis-
 ermäßigung.
W. Süthler.



Adolf Greulich
 vorm. Marie Gehrum.
Schuhwaren,
 früheres Geschäft von
 : Leo Mändle :
Pforzheim,
 Deimlingstr. Ecke Markt.
Nur erstklassige
Geprobte Fabrikate!
Reparatur-
werkstätte

Einige jüngere Leute
 auf den Platz und für die Sägmühle werden gesucht von
Rehfuß & Comp., Höfen a. d. Enz.

Friedrichsdorfer Zwiebad
 (Reklamemarken)
 stets frisch empfiehlt
Bäder Bechtle.

Firmaschild
 für Zigarrengeschäft ge-
 sucht. Von wem? sagt die
 67 Expedition d. Bl.

Selle Werkstat
 eventl. mit 2-3 Zimmerwoh-
 nung inmitten der Stadt ge-
 legen, wird per 1. Oktober zu
 mieten gesucht. Näheres bei
 der Expedition d. Bl. 67
 Zur schnellsten Besorgung
 von

Jacken-
Kleidern
Tailen-
Kleidern
Damen-
Mänteln
 in sämtlichen Grössen, em-
 pfiehlt sich
H. Schanz
 König Karlstrasse 98
 Tadellose Abänderung.

Malta-
Kartoffeln
 empfiehlt
J. Honold,
 Hgl. Hofl.

Süßrahm-Zafelbutter,
Ärnterlääs,
Emmentalerlääs,
 empfiehlt
C. W. Bott.

Alle Sorten
Gewürse
 sind stets frisch zu haben bei
Chr. Weimert,
 Hauptstrasse.

